



caritas info



Caritasverband Darmstadt e. V.

Für Mitglieder, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und Interessierte



Einweihung Frühberatungsstelle Pfungstadt
Seite 12-13



Schirmherrschaft für
das Lotsennetzwerk
Seite 4-5

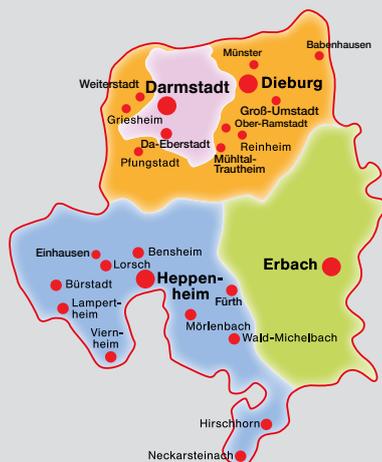


Gerontopsychiatrische
Tagesstätte Reinheim
Seite 8-9



20 Jahre
Tagesstätte Lampertheim
Seite 6-7

Unsere Themen



<i>Ehrenamtspreis für Senioren nachmittage</i>	3
<i>Lotsennetzwerk Rhein-Main</i>	4
<i>20 Jahre Tagesstätte Lampertheim</i>	6
<i>Gerontopsychiatrische Tagesstätte Reinheim</i>	8
<i>Aktionstag zur Glücksspielsucht</i>	10
<i>Online-Beratung</i>	11
<i>Einweihung Frühberatungsstelle Pfungstadt</i>	12
<i>Deutsche Bank besucht Kreativwerkstatt</i>	14
<i>Seit 40 Jahren Anwalt für die Schwachen</i>	16
<i>Migrationsberatung für Erwachsene</i>	17
<i>Internationales Erzählfest</i>	18
<i>Frauenintegrationskurs beendet</i>	19
<i>Neues aus dem Caritas Zentrum Erbach</i>	20
<i>Hobbit 2020</i>	22
<i>Begegnungsfest auf den Pallaswiesen</i>	23
<i>Sprachpatin Hildegard Krassowski</i>	24

Neues vom Vorstand

Liebe Leserinnen und Leser,

Ministerin Sabine Lichtenthäler-Bätzing und Minister Kai Klose haben für unser Lotsennetzwerk Rhein-Main die Schirmherrschaft übernommen. Darüber haben wir uns sehr gefreut, weil das Projekt dadurch mehr in den Fokus der Öffentlichkeit gerückt ist. Dies war für uns ein guter Anlass, das Projekt bei einem Infoabend in Mainz einer Vielzahl von Netzwerkpartnern vorzustellen. Besonders beeindruckt haben mich an diesem Abend die drei Männer, die den Mut hatten, vor dem Publikum über die Tiefen und auch Abgründe in ihrem Leben zu sprechen, als Alkohol und Drogen ihr Leben bestimmten. So unterschiedlich die drei vom Alter und ihrer Lebensgeschichte waren, so unterschiedlich auch ihr Weg war, die Sucht zu überwinden, so eint sie heute ihr ehrenamtliches Engagement, ihre Bereitschaft, anderen Menschen, die in ihrer Sucht gefangen sind, als Lotse zu begleiten.

Ihnen und den rund 60 weiteren Lotsinnen und Lotsen, die bereit sind, suchtkranken Menschen ein vorübergehender Wegbegleiter zu sein, möchte ich herzlich danken. Darüber hinaus möchte ich allen danken, die ihre Zeit zur Verfügung stellen, um ihre Fähigkeiten, Erfahrungen und Interessen in das Angebot unseres Verbandes einzubringen. In den unterschiedlichsten Bereichen freuen sich Menschen auf die Zeit, die Sie Ihnen schenken. Eine halbe Millionen Menschen engagieren sich ehrenamtlich deutschlandweit bei der Caritas. Wir beim Caritasverband Darmstadt sind gerade dabei, die Zahlen unserer Ehrenamtlichen neu zu erheben.



Ältere Erhebungen sprechen von rund 3.000 Menschen, die in Darmstadt, im Kreis Darmstadt-Dieburg, im Odenwaldkreis und in Kreis Bergstraße für unseren Verband aktiv sind. Neben dem menschlichen Mehr-Wert für unsere hilfesuchenden Menschen hat ein breites Ehrenamtlichen-Netzwerk bei Wohlfahrtsverbänden einen weiteren besonderen Vorteil: Die Sozialwirtschaftsstudie Hessen hat gezeigt, dass neben gesellschaftlichen und sozialen Wirkungen der sozialen Arbeit die Rendite für die Öffentliche Hand nochmals höher ist, wenn zusätzlich Ehrenamtliche eingesetzt werden.

Den Bedürftigen Hilfe, Unterstützung und Halt zu geben, ist ein wichtiger Baustein unserer Caritasarbeit. Wir sind aber auch Sprachrohr für die, die keine Lobby haben, die von niemandem vertreten werden, die von der Gesellschaft noch viel zu häufig vergessen werden.

Zum Jahresende danke ich allen im Namen des Vorstandes, die uns unterstützen, unseren Auftrag erfüllen zu können. Ihnen allen wünsche ich schon jetzt ein gesegnetes Weihnachtsfest und ein gesundes, glückliches Jahr 2020.

Ihr Ansgar Funcke
Caritasdirektor

Ehrenamtspreis der Gemeinde Fürth/Odw. für das Team der Seniorennachmittage der Caritas Fürth



Es ist eine langjährige Tradition der Caritas Fürth, für Seniorinnen und Senioren einmal im Monat einen geselligen Nachmittag anzubieten. Jeder dieser Nachmittage hat einen besonderen Schwerpunkt: geselliges Beisammensein mit Musik, Informationen und Aufklärung z. B. zum Thema Gesundheit, Gymnastik, Quiz zu aktuellen Themen, besinnliche Gedanken oder Feiern zum Jahreskreis, Gottesdienst mit Krankensalbung usw. Die Themen für diese Nachmittage werden von der Vorsitzenden der Caritas Eveline Vieweg und ihrem Ehegatten Uwe ausgesucht und vorbereitet. Immer wieder wird diesen Beiden für neue Ideen große Anerkennung zu Teil.

Die Planung der Treffen findet in Absprache mit dem Team des Johannes-Guyot-Hauses vom „Betreuten Wohnen“ statt. Gerade für die dortigen Bewohner ist ein Besuch dieser Nachmittage eine willkommene Abwechslung und wird sehr gerne wahrgenommen. Diese Nachmittagsveranstaltungen wären nicht möglich ohne ein Team, das regelmä-

ßig zur Verfügung steht. Seine Aufgabe besteht darin, die Räumlichkeiten herzurichten, Kaffee, Kuchen und Getränke zu besorgen. Seniorinnen und Senioren, die es wünschen, werden abgeholt oder nach Hause gefahren und die Presse wird rechtzeitig über die Nachmittage informiert.

Diese langjährige Tätigkeit des Teams um Eveline Vieweg hat die Gemeinde Fürth nun dazu bewogen, beim Neujahrsempfang der Gemeinde den Ehrenamtspreis der Gemeinde Fürth dem Team „Caritas Seniorennachmittage“ zu überreichen.

Folgende Helfer und Helferinnen wurden ausgezeichnet: Maria Buhl, Sonja Ciesla, Michael Kilian, Theresia Knapp, Vincenza Knapp, Agnes Schell, Hermine und Hans Weis (Hermine Weis posthum, sie war bis zu ihrer Erkrankung festes Mitglied der Gruppe).

Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter hatten sich spontan entschlossen, den verliehenen Geldpreis nicht für sich zu behalten, sondern ihn auch den Teilnehmenden

der Veranstaltungen zu Gute kommen zu lassen. Die Leiterin Eveline Vieweg machte den Vorschlag, zusammen mit den Seniorinnen und Senioren, einen Ausflug zum Kaffee Orchidee in Hornbach zu machen. Große Freude herrschte dann bei den Teilnehmenden, als am 18. Juli ein Bus die ganze „Mannschaft“ zu diesem wunderschönen Ort brachte. Bei Kaffee und Kuchen und einem Rundgang durch die Anlage erlebte das Team einen Nachmittag, der nachhaltig auf alle wirkte.

Text und Foto: Michael Kilian



Begleitung beim Weg aus der Sucht

Lotsennetzwerk Rhein-Main – ein Netz das auffängt und hält

Ministerin Sabine Bätzing-Lichtenthäler und Minister Kai Klose haben die Schirmherrschaft für das Lotsennetzwerk Rhein-Main übernommen. Zielgruppe des Projekts sind Menschen mit einem missbräuchlichen oder abhängigen Konsum von Suchtmitteln. Anlass für den Caritasverband Darmstadt, das Projekt in einer Infoveranstaltung in Mainz im Haus am Dom vorzustellen und die Lotsinnen und Lotsen zu würdigen.

Sehr eindrücklich sind die Lebensgeschichten von HaJo, Uwe und Sebastian, drei Männer im Alter von 70, 48 und 30. Im Gespräch mit der Moderatorin Nina Steinert, hr, sprechen sie über die Jahre ihres Lebens, als Alkohol und Drogen ihr Leben bestimmte und wie sie den Weg raus aus der Sucht geschafft haben. Nun, nach Jah-

ren der Abstinenz, stehen sie anderen Menschen als Lotse zur Seite, die ihren Weg aus der Abhängigkeit noch vor sich haben. Als Sucht erfahrene Menschen begleiten und unterstützen sie Suchtkranke oder deren Angehörige auf dem Weg aus der Sucht für eine bestimmte Zeit mit ihren Erfahrungen aus dem eigenen Leben. „Durch den Kontakt mit den Lotsen erleben Menschen, die in einem Teufelskreis gefangen sind und die Orientierung verloren haben, dass eine Route nach draußen führen kann. Betroffene haben mit den Lotsen jemanden an der Seite, der gleiches erlebt hat und erfahren über Hilfenmaßnahmen der beruflichen Suchthilfe oder der Suchtselbsthilfe. Die Gespräche finden auf Augenhöhe und mit viel Empathie statt“, so Christine Müller, die seit Sommer 2018 das Projekt koordiniert.

Sie ist froh, dass sich über 65 Lotsinnen und Lotsen beim Lotsenprojekt Rhein-Main freiwillig und ehrenamtlich engagie-

ren, nachdem sie durch eine Schulung auf diese Tätigkeit vorbereitet wurden. Regelmäßige Schulungen und Praxisbegleitungen werden weiterhin angeboten, damit die Lotsen an ihrer Aufgabe wachsen und nicht zerbrechen. Denn der Lotse oder die Lotsin ist ein Weg-Begleiter, der oder die jedoch nicht für die Klient*innen verantwortlich ist.

Mit sechs Kliniken ist die Koordinatorin derzeit in Gesprächen aber auch die Jobcenter, die Landeszentrale für Gesundheitsförderung in Rheinland-Pfalz e. V. (LZG) oder die Seniorenberatungsstelle in Rüsselsheim sind wichtige Gesprächspartner. Neben den Lots*innen waren daher viele Netzwerkpartner zur Informationsveranstaltung eingeladen, um das Projekt kennenzulernen.

Ein Vorreiter in der Zusammenarbeit mit dem Lotsennetzwerk ist das Rüsselsheimer Akutkrankenhaus. Heike Zwirn von

der Unternehmenskommunikation berichtete am Infoabend vom erheblichen Nutzen des Projektes für alle Beteiligten. Bei einer durchschnittlichen Verweildauer der Patienten von nur drei Tagen sei aber eine enge Zusammenarbeit mit dem Klinikpersonal nötig, diese müssten regelmäßig über das Lotsenprojekt informiert werden, damit diese wichtige niedrigschwellige Hilfe auch beim Patienten ankommen könne. Auch die Geschäftsführung sei engagiert dabei, das Projekt weiter zu etablieren.

Nachdem ein Film und eine Gesprächsrunde mit den Lotsen, der Koordinatorin und der Vertreterin des Rüsselsheimer Krankenhauses die Bedeutung des Projektes mehr als deutlich gemacht hatten, ging es in der zweiten Gesprächsrunde mit den zwei Ministern, der Diözesancaritasdirektorin Nicola Adick, die den Bischof vertrat, Caritasdirektor Ansgar Funcke und Heinz-Josef Janßen, Bundesgeschäftsführer Kreuzbund überwiegend um die finanzielle Absicherung des Projektes. Dank der Förderung durch die Aktion Mensch wurde das Projekt drei Jahre im Rhein-Main Gebiet umgesetzt. Nun wird es aus Eigenmitteln des Caritasverbandes Darmstadt finanziert und ist fest in das Suchthilfezentrum Darmstadt integriert. „Andere Finanzierungswege müssen nun gesucht werden“, so der Caritasdirektor, der neben den Krankenkassen und Rentenversicherungsträgern auch konkret die Politik aufforderte, das Projekt mit Geld zu unterstützen. Beide Schirmherren hielten sich mit Zusagen sehr bedeckt, versprachen aber, das Projekt bei ihren vielen Kontakten zu wichtigen Netzwerkpartnern ins Gespräch zu bringen.

Diözesancaritasdirektorin Nicola Adick betonte, dass die Mittel der Caritas deutlich stärker in die Selbsthilfe einfließen könnten, wenn aus den Kirchensteuermitteln nicht so viele Hilfeangebote finanziert werden müssten, die eigentlich zu den Pflichtaufgaben der Kommunen gehören. Das Lotsenprojekt bezeichnete sie als Empowerment der Sonderklasse, mit



dem man an dem Kern dessen sei, was Christentum bedeute.

Der Bundesgeschäftsführer des Kreuzbundes Heinz-Josef Janßen bedauerte, dass zur Veranstaltung kein Vertreter der Krankenkassen und Rentenversicherungsträger gekommen sei. „Wir sparen den Kassen ganz viel Geld“, sagte er. In Thüringen und Brandenburg sei dieses Projekt bereits seit Jahren etabliert.

Ganz andere Impulse und Denkanstöße gab es zum Abschluss der Veranstaltung von Sammy, der die Lebenserfahrungen einer Alkoholikerin in einem Poetry Slam verarbeitet hatte und auf besondere Art und Weise die Auswirkungen von Alkoholsucht beschrieb.

Zum Abschluss ehrten die Minister die anwesenden Lotsinnen und Lotsen und versprachen, dieses besondere Projekt weiterhin im Blick zu halten.

Eine neue Lotsenschulung ist geplant. Wer daran teilnehmen möchte kann sich gerne im Suchthilfezentrum Darmstadt unter der Telefonnummer 06151 500 28 46 darüber informieren.

Ein herzlicher Dank gilt der Selbsthilfestiftung in Heppenheim, die einen Großteil der Kosten der Informationsveranstaltung übernommen hatte.



Kontakt:

Lotsenprojekt,

Koordinatorin Christine Müller

Tel.: 06151 5002847,

E-Mail: ch.mueller@caritas-darmstadt.de

Wilhelm-Glässing-Straße 15-17

64283 Darmstadt

Claudia Betzholz



Jahre Tagesstätte Lampertheim

Vor 20 Jahren öffnete die Tagesstätte in der Neuen Schulstraße ihre Türen. Bis zu 26 Besucher*innen kommen täglich und nehmen die Hilfe der Tagesstätte in Anspruch. Gefeiert wurde das Jubiläum am 20. September mit einem Tag der offenen Tür.

„Die Tagesstätte bedeutet mir sehr viel. Ich weiß, dass ich morgens aufstehen muss, um dorthin zu kommen. Ich kann mit den Leuten frühstücken, ich kann mich unterhalten. Wenn ich Probleme habe, kann ich die äußern und mir wird geholfen. Ich kann hier meine Zeit verbringen und ich gehe nachmittags mit einem guten Gefühl nach Hause. Die gemeinsamen Mahlzeiten sind mir wichtig. Arbeitsaufträge tun mir gut – ich komme dadurch in meine alte Welt“, so der 69-Jährige Herr P., der die Tagesstätte seit zwei Jahren vier Mal die Woche besucht. Etwas knapper die Worte von der 61-Jährigen Frau T.: „Die Tagesstätte gibt mir einen guten Halt.“

In einer Jubiläumsschrift haben alle derzeitigen Besucher*innen der Tagesstätte ihre Gedanken unter anderem zum glücklich und traurig sein und zur Bedeutung der Tagesstätte geäußert. Die Texte wurden durch ihre Lieblingsfotos ergänzt und so ist eine ganz besondere Broschüre entstanden, freut sich Dienststellenleiterin Monika Horneff. „In der Gemeinschaft kann sich das Gefühl der sozialen Isolation gut auflösen. Die Tagesstätte stärkt das Wir-Gefühl, daher auch der Titel unserer Jubiläumsschrift: „Wir ...aus der Neuen Schulstraße 16.“ Zusammen mit ihrem fünfköpfigen Mitarbeiterteam ist sie für die Menschen da, die wegen einer psychischen Erkrankung oder einer krisenhaften Lebenssituation Unterstützung brauchen. In der Tagesstätte erfahren die Besucher*innen, wie sie ihre Zeit strukturieren und sinnvoll verbringen, dass sie Talente haben und etwas schaffen können. „Eine Tagesstruktur gibt Sinn und hilft gegen Angst. In einer angenehmen, familiären Atmosphäre gibt es verschiedene Beschäftigungsmöglichkeiten“, so Caritasdirektorin Ste-

fanie Rhein. Da sie selbst einige Jahre in Lampertheim als stellvertretende Dienststellenleiterin tätig war, kennt sie die Tagesstätte besonders gut. Einige der 26 Klient*innen, die dort mindestens drei, maximal fünfmal in der Woche von 8:30 bis 15.30 Uhr betreut werden, kennt sie noch persönlich.

Das Erleben der Gemeinschaft und der aktivierende Alltag sind wichtige Elemente der Tagesstätte. Durch ein multiprofessionelles Team aus Sozialarbeiterinnen, Ergotherapeutinnen und Hauswirtschaftlerinnen können viele unterschiedliche Aktivitäten angeboten werden, wie zum Beispiel das gemeinsame Frühstück, das gemeinschaftliche Kochen und Mittagessen sowie verschiedene Alltagstätigkeiten, Freizeitangebote, wie Bowling, Musik- und Lerngruppe, Achtsamkeitstraining, Gymnastikangebote, Spaziergänge oder Projekte wie Mithelfen auf der Pferdekoppel oder Schwimmbadbesuche. „Unsere kreativen Angebote fördern zudem das handwerkliche Geschick und vermitteln das Gefühl, etwas geschafft zu haben“, so Monika Horneff.



Die Tagesstätte für psychisch kranke Menschen in Lampertheim in der Neuen Schulstraße 16 ist Teil des Gemeindepsychiatrischen Zentrums Bergstraße-Ried, welches seit 1999 am Standort Lampertheim vertreten ist. In dem zweistöckigen Gebäude in der Neuen Schulstraße 16 mit Aufenthalts-, Ruhe- und Werkraum sowie Musikzimmer, Küche, Sanitäranlagen und Büroräumen hat das Lampertheimer Zentrum seinen idealen Standort gefunden. Beim Tag der offenen Tür nutzen viele Interessierte die Möglichkeit, beim Rundgang durch Aufenthaltsbereiche und Arbeitsräume der Tagesstätte einen Einblick in den Alltag zu erleben und mit Team und Klient*innen ins Gespräch kommen.

Claudia Betzholz

Kontakt:

Gemeindepsychiatrisches Zentrum
Bergstraße-Ried, Neue Schulstraße 16,
68623 Lampertheim,
Telefon: 06206 59 23 2,
E-Mail: gpz-ried@caritas-bergstrasse.de

Hintergrundinfos:

Das Gemeindepsychiatrische Zentrum in Lampertheim

► berät und unterstützt Menschen mit psychischen Erkrankungen, Menschen in seelischen Krisen und deren Angehörige. Die Beratung kann sich über eine kurze Zeit erstrecken oder zu einer längerfristigen Begleitung werden

► bietet Betreutes Wohnen für rund 40 psychisch kranke erwachsene Menschen an. Eine Hilfestellung beim Leben in der eigenen Wohnung, mit dem Ziel die selbstständige Lebensführung wiederherzustellen, Förderung der Autonomie und die Leistung zur Teilhabe zu unterstützen

► bietet in der Tagesstätte 20 Plätze für psychisch kranke Menschen in Lampertheim Beschäftigung in vielen unterschiedlichen Bereichen.

Hier können die Menschen mit psychischer Erkrankung Kontakte knüpfen, ihr Selbstbewusstsein stärken und damit

ihren Gesundheitszustand stabilisieren. Die Tagesstätte bietet an fünf Tagen in der Woche täglich Frühstück und Mittagessen außerdem Tätigkeiten im hauswirtschaftlichen Bereich, einfache Arbeiten, Gespräche, kreative Tätigkeiten, Bewegung, Ausflüge und kulturelle Unternehmungen

► betreut ein Appartementhaus für fünf Personen in Lampertheim und eine Wohngemeinschaft in Bürstadt für sechs Personen (ältere psychisch kranke Menschen, die zusätzlich noch eine Gehbehinderung aufweisen.)



Arbeitsaufträge werden gerne angenommen.

Wenn psychische Erkrankungen im Alter das Leben bestimmen

Gerontopsychiatrische Tagesstätte im Caritas Zentrum in Reinheim bietet Halt, Gemeinschaft und Struktur

Vor zwölf Jahren eröffnete der Caritasverband Darmstadt das Gemeindepsychiatrische Zentrum in Reinheim. Sechs Jahre später, 2013 wurde im 1. Obergeschoss die erste und bislang einzige Gerontopsychiatrische Tagesstätte vom Verband eingerichtet. Auch bei anderen Trägern ist dieses Angebot nur selten zu finden, dabei nimmt die Zahl der Menschen, die alt und psychisch krank sind, zu und deren Angehörige kommen im Zusammenleben oft an ihre Grenzen.

„Zwölf Plätze stehen für Menschen ab 65 Jahren in Reinheim zur Verfügung, doch durchschnittlich sind die Besucherinnen und Besucher zwischen 70 und 80 Jahren. Die älteste Besucherin ist derzeit 89 Jahre“, sagt Nina Wolf. Die Sportwissenschaftlerin arbeitet seit sieben Jahren beim Caritasverband und hat die gerontopsychiatrische Tagesstätte mit aufgebaut. „Der Bedarf war da, sowohl von unseren Tagesstätten als auch von außerhalb.“ Zusammen mit den Kollegin-

nen Jennifer Krauß, Waltraud Leber und Hanna Röder ist sie für die Menschen da, die im Alter meist wegen Depression, oft gepaart mit Angst- und Panikanfällen und auch Psychosen tagsüber das Hilfeangebot der Caritas nutzen und somit weiter zuhause leben können. Seit April ist auch eine FSJ-lerin im Team dabei.

„Es ist wichtig, auch weniger mobilen und ängstlicheren älteren psychisch kranken Menschen die Teilnahme an diesem Hilfeangebot zu ermöglichen, welches die Lücke zwischen ambulanten und stationären Hilfeangeboten schließt“, so Ruth Montag, die stellvertretende Leiterin dieser Dienststelle. Oft kommen die Anfragen nach einem Klinikaufenthalt, wenn zum Beispiel durch den Tod des langjährigen Partners die Depression wieder das Leben bestimmt und soziale Kontakte und eine Tagesstruktur helfen sollen, weitere Klinikaufenthalte zu vermeiden. Neben Klinikärzten sprechen auch Hausärzte bei einer psychischen Erkrankung im Alter die Patient*innen auf das Angebot der Caritas an, welches für die Ostregion des Landkreis Darmstadt-Dieburg vorgehalten wird.

So kann zum Beispiel bei Depression und einer beginnenden Demenz die Geronto-Tagesstätte ein geeigneter Ort sein. Nimmt die Demenz jedoch zu, muss eine andere Lösung gefunden werden.

Für die, die nicht in der Lage sind, selbstständig in die Einrichtung zu kommen, sei ein Fahrdienst eingerichtet. Die Räumlichkeiten sind alle altersgerecht und barrierefrei gestaltet, ein Aufzug garantiert die vollständige Mobilität innerhalb des Gebäudes.

Zum Besprechen bestimmter Themen würden die Morgenrunde und der gemeinsame Mittagstisch gerne genutzt. Einzelgespräche sind möglich, werden aber selten in Anspruch genommen. Vielleicht weil die Besucherinnen und Besucher in der Tagesstätte mehr die gemeinsame Zeit und die sozialen Kontakte genießen. Eine Herausforderung sei es, die Menschen mit ihren Themen und Bedürfnissen zu erreichen und abzuholen. Herauszufinden, was in ihrem Lebenslauf und ihrer Sozialisation von Bedeutung gewesen ist und heute noch gelebt werden will.





Ein Drittel der Personen, die die Tagesstätte besuchen, sind Männer. Auch sie packen eifrig mit an, wenn es nach der gemeinsamen Morgenrunde und dem gelösten Kreuzworträtsel an die Reinigungs- und Hausarbeiten geht. Kehren, Müll wegbringen, Gemüse schneiden, je nach Fähigkeiten wird an entsprechender Stelle mit angepackt. „Die Besucherinnen und Besucher der Tagesstätte sind wirklich sehr engagiert und zeigen sich auch im Alter noch offen für die Themen der Zeit. So finden zum Beispiel Ideen zum Umweltschutz Anklang und Akzeptanz“, so Caritasmitarbeiterin Nina Wolf.

Mit den unter 65-Jährigen Besucherinnen und Besuchern der Tagesstätte im Erdgeschoss finden gruppenübergreifende Angebote statt: freies Singen, Sitzgymnastik, progressive Muskelentspannung, Gedächtnistraining, bewusstes Atmen, Entspannung oder Malen, die Auswahl ist groß. So werden körperliche und geistige Fähigkeiten erhalten und verbessert, dies seien weitere wesentliche Ziele, die auch mit der Gerontopsychiatrischen Tagesstätte verfolgt werden.



*Nina Wolf,
Lena Betzholz,
Jennifer Krauß,
Ruth Montag
(v.l.n.r.)*

Ausflüge gehören zu den besonderen Ereignissen im Jahr. So sind in diesem Jahr noch ein Museums- und ein Restaurantbesuch sowie ein Ausflug zum Michelstädter Weihnachtsmarkt in der Planung. Eigene Vorschläge kommen bisher selten, doch bleibe das Team hartnäckig daran, die Wünsche und Ideen der Tagesstättenbesucherinnen und -besucher zu erfragen. Ein eigener Bus steht schon länger auf dem Wunschzettel, um mehr Freizeitaktivitäten anbieten zu können.

Alternative Angebote gibt es zum Beispiel in Bürstadt. Dort bietet der Caritasverband Wohngemeinschaften für ältere und körperbehinderte oder psychisch kranke Menschen in unmittelbarer Nähe der Alten- und Pflegehilfeeinrichtung St. Elisabeth an, so dass bei Bedarf auch eine pflegerische Versorgung möglich ist.

Kontakt:
Gemeindepsychiatrisches Zentrum
Reinheim
Darmstädter Straße 55,
64354 Reinheim,
Telefon: 06162 809850

Claudia Betzholz

Foto Baumentbank
und Gebäude

Anke Dreher



Die Seele baumeln lassen

Die erhöhte Sitzbank soll dafür sorgen, dass der oder die Sitzende richtig ausspannen, die Füße, und damit auch die Seele, „baumeln“ lassen kann.

Hessenweiter Aktionstag zur Glücksspielsucht – Stand der Caritas

am Ludwigsplatz in Darmstadt

Helga Lack und Cindy Ziergiebel machten am hessenweiten Aktionstag zur Glücksspielsucht am Ludwigsplatz mit zwei großen Mülltonnen passend zum Motto: „Glücksspiel? – Hau‘ Dein Geld doch gleich in die Tonne!“ auf die Gefahren von Glücksspielen und ihr Suchtpotenzial aufmerksam. Sie informierten über die hohen Verluste und Risiken von Glücksspielen und über die Hilfemöglichkeiten bei Glücksspielabhängigkeit. Glücksspielsucht ist eine Krankheit. Seit 2001 ist sie von den Krankenkassen und Rentenversicherungsträgern als behandlungsbedürftige Krankheit anerkannt.

In Hessen haben mehr als 37.000 Menschen massive Probleme mit Glücksspielen. Hinzu kommen zahlreiche Angehörige, die von dieser Problematik mitbetroffen sind. Ein Hilfeangebot findet sich in Darmstadt in der Wilhelm-Glässig-Straße 15-17. Dort beraten Helga Lack und Cindy Ziergiebel in der Suchtberatungsstelle des Caritasverbandes Darmstadt e. V. Betroffene und Angehörige zu ihren Fragen zur Glücksspielsucht. Neben der



Cindy Ziergiebel (l.) und Helga Lack

Stadt Darmstadt sind die beiden auch für den Landkreis Darmstadt-Dieburg und den Kreis Groß-Gerau zuständig,

„Es gibt gute Heilungschancen“, sagt Helga Lack. Wichtig sei jedoch, die Motivation etwas zu ändern. Sehr wirksam sei es, sich in Spielhallen sperren zu lassen und eine Therapie, ambulant oder stationär, zu beginnen, um spielfrei zu werden. Je früher Glücksspielsucht erkannt wird und sich der oder die Betroffene seine Probleme eingesteht, desto besser sind auch die Chancen, sich ohne weitere finanzielle, gesundheitliche und seelische Schäden aus der Abhängigkeit zu lösen.

Manche warten lange, bis sie bereit sind, Hilfe anzunehmen. Wenn die Glücksspieler*innen in der sogenannten Verzweiflungsphase angekommen und keine Kontrolle mehr über das Spielen haben, ist die Verschuldung meist immens. Die Menschen sind existentiell am Ende, manche schlagen kriminelle Wege ein, die Suizidgefahr ist viermal so hoch wie bei anderen Süchten. So lange sollten

auch Angehörige oder Freunde nicht zusehen. Pro Spieler sind 10-15 Menschen von der Sucht mitbetroffen. Sie leiden teilweise erheblich unter den Auswirkungen der Spielsucht und haben bei den Fachberaterinnen im Suchthilfezentrum ebenfalls die Möglichkeit, Hilfe zu bekommen.

Die Caritasmitarbeiterinnen beraten kostenlos und anonym und vermitteln auch in unterstützende ambulante und stationäre Behandlungen. Jeden Dienstag trifft sich außerdem eine Selbsthilfegruppe für Glücksspielabhängige zwischen 17:30 – 19:30 Uhr in der Fachklinik am Birkenweg 17, in Darmstadt. Hier kann jede*r vorbeikommen und sich mit anderen Betroffenen austauschen.

Claudia Betzholz



Auch der Caritasverband Darmstadt e. V. hat die Kooperationsvereinbarung zum „Blended Counseling“ unterzeichnet. Hier starten Mitarbeitende symbolisch die anonyme Onlineberatung im Internet.

Caritas verbessert digitale Erreichbarkeit ihrer sozialen Dienste

Mit dem „Go-Live“ seiner technisch rundum neu aufgesetzten Online-Beratungsplattform macht der Deutsche Caritasverband heute den nächsten Schritt in die digitale Zukunft. Die neue Plattform bietet eine intuitive Nutzer*innenführung und passt sich responsiv jedem internetfähigen Endgerät an. „Damit eröffnen wir Ratsuchenden einen einfacheren und breiteren Zugang zu einer zeitnahen und qualitativ hochwertigen Beratung in vielen Not- und Lebenslagen“, freut sich Caritas-Präsident Peter Neher. „Erste Systemerprobungen in der Online-Suchtberatung und der [U25]-Suizidberatung haben in den vergangenen sechs Monaten gezeigt, dass die Möglichkeit der Anfragen niedrigschwelliger geworden ist“, so Neher.

900 Beratungsstellen

Das neue System bietet den Ratsuchenden erstmals Durchlässigkeit zwischen den verschiedenen Beratungsfeldern und

ist Grundlage für das geplante Konzept des „Blended Counseling“ – der hybriden Verbindung von Online-Beratung einerseits, face-to-face-Beratung andererseits. Bundesweit sind ab sofort werktags über 2700 Beratende in rund 900 Beratungsstellen für 15 unterschiedliche Hilfefelder über die Caritas-Beratungsplattform erreichbar (zum Beispiel: Schwangerschaftsberatung, Schuldenberatung oder auch Leben im Alter). Die Onlineberatung erfolgt auf Wunsch anonym, sie ist datensicher und kostenfrei. Die Beratenden wurden speziell fortgebildet. Anspruch der Caritas-Beratung ist es, online zu den Ratsuchenden ebenso wirksame Beratungs-Beziehungen aufzubauen wie in der face-to-face-Beratung.

Bislang über 21.000 Ratsuchende im Jahr

Die Finanzierung der neuen Plattform-Software erfolgte aus Eigenmitteln der Caritas und durch eine Projektförderung des Familienministeriums zur Digitalen Transformation der Wohlfahrtsver-

Online-Beratung mit komplett neuem technischem System

bände. Die Caritas-Online-Beratung ist ein verbandliches Gemeinschaftsprojekt: Alle 27 Diözesan-Caritasverbände haben die Kooperationsvereinbarung Blended Counseling unterzeichnet, ebenso verschiedene Fachverbände des Caritasverbandes (z.Z. Kreuzbund, SkF, SKM und IN VIA).

„Online-Beratung im Deutschen Caritasverband ist keine Callcenter-Beratung“, so Eva M. Welskop-Deffaa, Vorstand Sozial- und Fachpolitik und zuständig für die Digitale Agenda des Verbandes. Die Ortsverbände sind als kompetente Beratungsinfrastruktur über die Plattform in das System der Caritas-Beratung einbezogen. Im Jahr 2018 haben 1814 Beratende in 700 Beratungsstellen mit 21.485 Ratsuchenden online 34.971 Nachrichten ausgetauscht. Nach der heutigen Systemumstellung ist eine deutlich höhere digitale Erreichbarkeit gewährleistet.

Website

Zur Startseite der Caritas-Online-Beratung ► www.caritas.de/onlineberatung
DCV, Referat Medien

Bischof Peter Kohlgraf weiht .. in Pfungstadt ein



Caritas Frühberatungsstelle hilft Familien mit Kindern von der Geburt bis zum Schuleintritt, deren Entwicklung anders verläuft als erwartet.

Seit Mai herrscht in den Räumen der ehemaligen Volksschule Pfungstadt reges Treiben.

Im 1. Obergeschoss der Fabrikstraße 9 zeigt eine Caritasmitarbeiterin einer Mutter Übungen für ihr Baby, im anderen Raum gestaltet eine Mitarbeiterin mit einem kleinen Mädchen ein „Ich-Buch“, damit sie im Kindergarten Sachen zeigen kann, die sie mag, denn sprechen fällt ihr schwer. Im Raum nebenan toben Kinder an Sprossenwand und Schaukel. So unterschiedlich die Kinder auch sind, sie alle haben schon ein großes Päckchen zu tragen. Damit sie die Hilfe, die sie benötigen auch so frühzeitig wie möglich bekommen, hat der Caritasverband Darmstadt in Pfungstadt seine vierte Frühberatungsstelle eröffnet. Am 30.08.2019 wurde die Dienststelle offiziell mit Bischof Peter Kohlgraf eingeweiht und von ihm gesegnet.

Der Bischof zeigte sich „berührt und bewegt von der Vielfalt, was in der Frühförderstelle geschieht.“ Die Räume und die Menschen, die diese Räume aufsuchen stellte er unter den Segen Gottes. Mit der Segnung dieser Räume verbinde er den

Wunsch, dass das positive Potential der Eltern und Kinder hier entfacht werde und sich entfalten könne, dass sie hier eine Begegnung auf Augenhöhe erfahren.

„Bauliche Probleme hatten den Einzug zwar reichlich verzögert, umso größer ist jetzt die Freude, dass Kinder mit Behinderung oder Entwicklungsverzögerung im Säuglings-, Kleinkind- und Kindergartenalter diese wunderschönen Räume nutzen können“, so Caritasdirektorin Stefanie Rhein.

„Wartezeiten bis zu einem dreiviertel Jahr waren leider keine Seltenheit, so viele Kinder hatten wir in Darmstadt auf der Warteliste. Für die rund 70 Kinder pro Woche, die nun die Angebote in der neuen Beratungsstelle nutzen können, ist die neue Dienststelle ein echter Segen“, erzählt Alexandra Marx. Die Caritasmitarbeiterin ist die Koordinatorin dieser Einrichtung. Seit über 16 Jahren ist sie als Ergotherapeutin beim Caritasverband in der Frühberatung in Darmstadt tätig. Im nächsten Jahr beendet sie ihr berufs begleitendes Studium Gesundheits- und Sozialmanagement. Gemeinsam mit der Dienststellenleiterin Annette Spieß hat sie das neunköpfige interdisziplinäre Team für Pfungstadt neu aufgebaut.

Geholfen wird den Kindern durch Ein-

zel- und/oder Gruppenangebote in den Bereichen Physiotherapie, Ergotherapie, Logopädie, Heilpädagogik und Psychomotorik. Aber nicht nur die Kinder erfahren hier Hilfe, sondern auch ihre Familien. Denn für die Eltern ist es nicht immer leicht, der Tatsache ins Auge zu blicken, dass das eigene Kind möglicherweise nie so sein wird wie andere Kinder. Auch sie brauchen Begleitung. Hier können sie Beratung, Eltern-Kind-Gruppen, Infoveranstaltungen und Elterngesprächsrunden nutzen.

Ein weiterer wesentlicher Bestandteil der Frühförderarbeit ist die heilpädagogische Kindertagesstättenfachberatung. Erzieherinnen der Kindertagesstätten in der Pfungstädter Region können für eine präventive Beratung und bei Einzelbeobachtungentwicklungsauffälliger Kinder die Hilfe der Frühberatung in Anspruch nehmen.

So kurze Wege wie möglich ist für viele Hilfesuchende eine große Prämisse, die Beratungsstelle aufzusuchen. Daher war es ein echter Glücksfall, dass die Räume in der Fabrikstraße 9 nach Umbaumaßnahmen von der Stadt für die Caritas zur Verfügung gestellt wurden. Denn eine Förderung solle bei den Kindern so früh wie möglich ansetzen, sagt Dienststellenleiterin Annette Spieß. Deshalb freut sie

..Caritas Frühberatungsstelle



sich darüber, dass auch in Pfungstadt alle Disziplinen unter einem Dach arbeiten können, um so den betroffenen Kindern und ihren Familien eine Unterstützung, die auf ihren individuellen Bedarf ausgerichtet ist, anbieten zu können.

Sozial- und Jugenddezernentin Rosemarie Lück dankte dem Caritasverband für seine Verlässlichkeit, sein Engagement und seine Motivation. Derzeit sei man in Gesprächen, um Lösungen zu finden, wie ein Kind und seine Familie mit Schuleintritt noch eine Weile weiter durch die Beratungsstelle begleitet werden könnten. Für viele Familien ist es eine unsichere Phase mit vielen Ängsten, in der sie sich wünschen, eine Vertrauensperson an ihrer Seite zu haben. „Ich bin guten Mutes, dass wir eine Lösung finden, mit unseren Kompetenzen und Erfahrungen, die wir haben“, so Rosemarie Lück.

Der Caritasverband Darmstadt steht seit über 40 Jahren als Einrichtungsträger hinter diesem Angebot und sicherte es auch in finanziell unruhigen, unklaren Zeiten. Seit 2012 werden die Leistungen der Frühförderung als Pflichtleistungen anerkannt und größtenteils von den Kommunen im Rahmen einer Leistungsvereinbarung gezahlt. Daher dankt Caritasdirektorin Stefanie Rhein herzlich den Vertretern des Landkrei-



ses Darmstadt-Dieburg und der Stadt Darmstadt, welche durch die Unterzeichnung der Leistungsverträge die Finanzierung der Frühförderung sicherstellen und diese wichtigen Leistungen dadurch langfristig garantieren.

Insgesamt hat der Caritasverband Darmstadt in die neue Einrichtung rund 560.000 Euro investiert. Das Projekt wurde gemeinsam mit der Stadt Pfungstadt realisiert, die Eigentümerin des Gebäudes ist. Der Invest in das Gebäude, die reinen Baukosten in Höhe von 495.000 Euro, fließt zum großen Teil an den Caritasverband zurück. Grundlage hierfür ist ein langfristiger Mietvertrag.

Neben der Frühberatung bieten auch die Allgemeine Lebensberatung und das Caritas Zentrum Schweizerhaus ihre Hilfeeangebote am neuen Standort an.

Claudia Betzholz



Team Darmstadt



Team Pfungstadt



Leiterin und Mitarbeiterinnen des Gemeindepsychiatrischen Zentrum mit den Besucherinnen der Deutschen Bank:
 Frau Christine Schwake (links) und Frau Claudia Schmalz (4. von rechts)

Deutsche Bank zu Besuch in der Kreativwerkstatt

In der Kreativwerkstatt des Beschäftigungsprojekts der Caritas entstehen Grußkarten, Schlüsselanhänger, Dekoartikel wie Mobiles in Form von Regenbogen mit Tropfen oder als Mond mit Sternen daran. Aber auch gestrickte Topflappen sind derzeit im Programm.

Bei der Fertigung herrscht Arbeitsteilung. Die Klient*innen arbeiten immer im Rahmen ihrer Fähigkeiten. „Ich übernehme eher nicht das Nähen, dafür hätte ich keine Geduld. Aber das Ausschneiden der Filzformen liegt mir, solch einen Auftrag nehme ich immer gerne an“, so eine Klientin.

Die Geschenkartikel sind Unikate und kommen bei den Kund*innen gut an. Doch wie kommt der caritative Verkauf dieser Produkte überhaupt in Gang?

„Der Verkauf der gefertigten Waren ist kein einfaches Geschäft! Man braucht immer Leute, die Kontakte haben“, so Frau Heiss des Beschäftigungsprojekts der Caritas. Eine besondere Stellung haben daher, ganz im caritativen Geist, die ehrenamtlichen Mit-

arbeiterinnen und Mitarbeiter, die stets auf der Suche nach neuen Verkaufsmöglichkeiten sind.

Ein besonderer Kontakt hat sich bereits vor vielen Jahren zum Darmstädter Gesundheitsamt ergeben. Das Projekt kann in deren Foyer drei- bis viermal im Jahr einen Bazar für Besuchende und Mitarbeitende des Amtes veranstalten.

Eine Besonderheit ist auch das Team um Frau Mücke. Sie gestalten den „Samstagstreff“ von St. Elisabeth und Frau Mücke hilft seit bereits über 20 Jahren die Produkte des Beschäftigungsprojekts bei allen Jahresfesten in den Pfarngemeinden zu verkaufen. Auch im Anschluss an die Gottesdienste können die Produkte des Projekts im Pfarrzentrum erstanden werden.

Eine wichtige Initiatorin der ehrenamtlichen Arbeit ist die ehemalige Caritaskollegin Margit Nitsch. Sie fing vor 40 Jahren zunächst bei der Bahnhofsmision der Caritas an, die letzte Station ihres Arbeitslebens war das Beschäftigungsprojekt in der Sturzstraße.

Doch der Beginn der Rentenzeit im Jahr 2005 war für sie kein Grund, die Hände in den Schoß zu legen: Zunächst unterstützte sie das Projekt weiterhin in der Produktion, später jedoch auch intensiv im Verkauf. Ob Griesheimer Hausfrauenkreis oder Gemeindebasare – alle erdenklichen „Absatzmärkte“ wurden erschlossen. Dabei machte Frau Nitsch auch vor der eigenen Familie nicht Halt: Sowohl die eigene Schwester als auch die Nichte konnten aktiviert werden, sich nach neuen Märkten umzuschauen.

So leistet die Nichte Claudia Schmalz bereits seit etwa zwölf Jahren ihren besonderen Beitrag, denn sie arbeitet bei der Deutschen Bank, welche mit dem Programm der „Social Days“ ehrenamtliches soziales Engagement ihrer Mitarbeitenden unterstützt. Über ihre Kontakte machte sie zunächst im Kreis ihrer Kolleg*innen auf die kreative Ware aufmerksam. Am früheren Einsatzort konnte sogar gelegentlich ein kleiner Caritas-Verkaufsstand aufgebaut werden. Nach ihrer Versetzung in ein Gebäude mit erhöhter Sicherheitsstufe war dies leider



nicht mehr möglich, aber davon ließ sie sich nicht abschrecken: In neuen Bürogebäude konnte der Caterer gewonnen werden, im eigenen Kiosk die handwerkliche Ware der Caritas anzubieten. So gehen im Armark-Shop nicht nur belegte Brötchen und Kaffee über die Theke, auch die liebevoll gefertigten Grußkarten aus Darmstadt liegen hier zum Verkauf aus. Der Caterer selbst nimmt dafür kein Geld.

Im August dieses Jahres kam Claudia Schmalz zu Besuch in die Kreativwerkstatt, gemeinsam mit Christine Schwake, Projektmanagerin für Unternehmensverantwortung und freiwilliges Mitarbeiterengagement der Deutschen Bank.

Die beiden lobten die besondere Schönheit und die Qualität der Arbeiten und berichteten, dass die Grußkarten kürzlich in einer Aktion als „Mutmachkarten“ für ein krebserkranktes Mädchen verwendet wurden, die auf diese Weise 30 Karten mit Zuspruch erhielt. Allein in der Bank werden ca. 300 bis 400 Karten im Jahr verkauft.

Die Kreativwerkstatt ist auf Spenden angewiesen, da sie sich allein über die Verkäufe nicht selbst tragen kann. Gelder müssen teilweise über den Caritas-Wäschereibetrieb umgeschichtet werden. Den Klienten soll z. B. ein kleines Taschengeld als eine gewisse Anerkennung gezahlt werden.

So war die Freude groß, dass die Deutsche Bank von einer Benefizaktion 500 Euro für das Beschäftigungsprojekt spendete.

Jens Berger



Seit über 40 Jahren Anwalt für die Schwachen



Liga der freien Wohlfahrtspflege im Kreis Bergstraße informiert über ihre Arbeit

Eigentlich sind sie Konkurrenten. Denn brauchen Menschen in unterschiedlichster Not Hilfe, so können sie im Kreis Bergstraße unter den vielfältigen Angeboten von Arbeiterwohlfahrt, Caritasverband, Deutschem Roten Kreuz, Diakonischem Werk, Paritätischem Wohlfahrtsverband sowie weiterer Träger wählen. Doch davon ist bei der Vorstellung der Liga der freien Wohlfahrtspflege nichts zu spüren. Denn schon 1978 hatten sich Vertreterinnen und Vertreter der fünf freien Wohlfahrtsverbände unter dem Dach der Liga der freien Wohlfahrtspflege im Kreis Bergstraße vereint, um gemeinsam als politischer Akteur und Anwalt für die Schwachen mehr erreichen zu können. „Ungeachtet unterschiedlicher Werteorientierung vertreten wir alle die Interessen von hilfebedürftigen Menschen, wirken an der Gestaltung der Sozialpolitik im Kreis mit, positionieren uns gegenüber gesellschaftlichen Akteuren, gestalten die Rahmenbedingungen für soziale Arbeit mit Qualität und entwickeln innovative Ansätze für soziale Dienstleistungen“, so

der Sprecher der Liga im Kreis Bergstraße Martin Fraune.

Die ambulante Pflege, die Wohnraumsituation im Kreis Bergstraße oder die Integration von geflüchteten Menschen seien derzeit die Themen, die die Liga mit politischen Vertretern bespricht. „Nah an den Menschen und ihren Bedürfnissen wissen die haupt- und ehrenamtlich Mitarbeitenden um die sozialen Belange und die realen Rahmenbedingungen im Kreis. Diese Kenntnisse bringt die Liga in die politischen Gespräche auf Kreisebene und mit Verhandlungspartnern sowie Kostenträgern ein“, so der Sprecher.

In den 154 Einrichtungen und Diensten arbeiten rund 3.200 Mitarbeitende, so ist jede*r 30. im Kreis Bergstraße bei einem der fünf Wohlfahrtsverbänden beschäftigt. Dazu engagieren sich rund 1.500 Menschen ehrenamtlich. Mehr als 130 Millionen Euro Umsatz werden erzielt, berichtet Sebastian Parker von der Arbeiterwohlfahrt.

Somit gehören die Wohlfahrtsverbände mit ihren Einrichtungen und Dienststellen zu den großen Arbeitgebern im Kreis Bergstraße. „Durch ehrenamtliches Engagement, Beiträge von Fördermitgliedern, Spenden und aus Kirchensteuermitteln entlasten sie

die öffentlichen Haushalte von Leistungen und Ausgaben für soziale Zwecke“, so Martin Fraune. Damit seien sie auch ein bedeutender Wirtschaftsfaktor, denn Kaufkraft und Abgaben ihrer Einrichtungen und die Steuern ihrer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter stärkten die Wirtschaftskraft im Kreis Bergstraße.

Diesen Aspekt unterstrich auch Irene Finger vom Diakonischen Werk. Die Sozialwirtschaftsstudie „Wir sind Gesellschaft“, die im Auftrag der Liga Hessen durchgeführt wurde, habe in den Ergebnissen gezeigt, dass öffentliche Mittel für soziale Arbeit sehr sinnvoll investierte Gelder seien. So zeige das Beispiel der Schuldnerberatung, dass jeder investierte Euro einen Return von 6,60 Euro bei Einsatz von Ehrenamtlichen habe. Ohne die Ehrenamtlichen vermindere sich dies um etwa 2,60 Euro. Neben diesem erheblichen Wirtschaftsfaktor, den die Wohlfahrtsverbände darstellen, sind sie eine wesentliche Stütze des gesellschaftlichen Zusammenhaltes. Sozial Arbeit ist Mehrwert, so die einhellige Meinung aller Liga-Vertreterinnen und Vertreter im Kreis Bergstraße.

Claudia Betzholz und Martin Fraune





Migrationsberatung für Erwachsene



Im Caritaslokal Darmstadt-Eberstadt in der Kirchtanne 33 bietet der Migrationsdienst dienstags von 14 bis 15 Uhr eine offene Sprechstunde an. Weitere Termine sind nach Vereinbarung möglich.

Die Beratungsstelle bietet Menschen, die nach Deutschland eingewandert sind, Informationen und Hilfen, um sich schnell im Alltag zurechtzufinden. Dazu zählen Themen wie:

- ▶ Deutsch lernen: Z. B. Wo finde ich einen Deutschkurs oder einen Integrationskurs?
- ▶ Wohnen: Wie finde ich eine Wohnung?
- ▶ Umgang mit Behörden: Briefe erklären und schreiben, Hilfe beim Ausfüllen von Formularen, Kontaktaufnahme mit Behörden
- ▶ Ehe, Familie und Erziehung: Z. B. wie finde ich eine Kinderbetreuung? Wer hilft

mir bei Ehe- oder Erziehungsproblemen?

▶ Aufenthaltsrecht: Z. B. wie kann ich meine Familie nach Deutschland holen? Wie kann ich meinen Aufenthalt in Deutschland sichern? Wann kann ich mich einbürgern lassen?

▶ Beruf/Arbeit: Z. B. Wer hilft mir eine Bewerbung zu schreiben? Wie finde ich einen Job? Welche Rechte und Pflichten habe ich?

Ansprechpartnerin ist Sofia Antalovics
Tel.: 0151 14106579 oder 06151 5002870
E-Mail:
s.antalovics@caritas-darmstadt.de

Gefördert durch:



aufgrund eines Beschlusses
des Deutschen Bundestages



Das achte „Internationale Erzählfest“ zu Gast bei der Caritas



Aufgeregte Kinder stehen an diesem warmen Septembertag aufgereiht vor dem Zelt, das auf dem Grundstück des Caritasheims St. Elisabeth in Bensheim errichtet wurde. Doch schon mit dem pflichtgemäßen Ausziehen der Schuhe vor dem Betreten der Zeltteppiche verfallen viele der Kinder in andächtige Stille, sie nehmen ungewohnt brav auf den bereitliegenden Sitzkissen Platz. Einige der Senior*innen des Caritasheims nehmen ebenfalls die Gelegenheit wahr, die sich ihnen vor der Haustür bietet. Für die ältere Generation stehen Bänke bereit, aber auch Senior*innen in Rollstühlen finden ihren Platz.

Schon bald lauschen Jung und Alt vereint den Geschichten der Erzähler André Wülfing und Marco Holmer, die ihre frei vorgetragenen Erzählungen mit eindrucksvollem Mienenspiel und ausladenden Gesten untermalen. Ohne jede Aufforderung machen die Kinder nach einer Weile einzelne Bewegungsmuster der Erzähler einfach mit. In der Geschichte

über einen Vogel namens „Die tapfere Rebette“ schlagen sie beflügelt mit den Armen und gegen Ende der Vorstellungen singen die Besuchenden sogar lautstark im Chor. Ein unbeteiligter Passant mag verwundert gelauscht haben, wie es von dem Zelt herüberschallt: „Mama, Mama, Mamaa, ich bin eine Banaaane!“ Zum Abschied gibt es ordentlich Applaus, und die Kinder verlassen zufrieden das Zelt. Die anwesenden Erzieherinnen sind beeindruckt, wie lange die Kleinen es geschafft haben, am eigenen Platz sitzen zu bleiben.

Das Erzählfest begann ursprünglich als Fortbildungskurs „Erzählwerkstatt“ des Heinrich Pesch Hauses in Ludwigshafen, welches der Katholischen Akademie Rhein-Neckar angegliedert ist. In den Qualifizierungskursen werden pädagogischen Fachkräften verschiedene Techniken der Präsentation von Geschichten vermittelt.

Die Techniken der Erzählkunst als Lehrtechnik sollen pädagogischen Kräften in

Kindertagesstätten und Vorschulen als Bereicherung ihres Tagesprogramms nahegebracht werden. Die digitalen Medien bahnen sich unaufhaltsam Wege in den Alltag der Allerjüngsten. Mit den neu entdeckten Erzähltechniken können dagegen direkte, menschliche Gespräche mit den Kindern auf spielerische Weise gefördert werden. Die Förderung des interkulturellen Dialogs durch die Märchen aus aller Welt ist eine weitere Zielsetzung des Konzepts.

Mit dem regional aktiven sozialen Engagement des BASF-Konzerns namens „Offensive Bildung“ wurde bereits im Jahr 2007 eine Sponsoring-Quelle mit ins Boot geholt die half, die Kurse finanziell zu unterstützen. Der Geschichtenerzähler, Schauspieldozent und Theaterregisseur Marco Holmer, einer der Initiatoren des Erzählfestes, berichtet, dass aus den Zusammentreffen der Erzählerinnen und Erzähler der Kurse die Initiative entstand, auch außerhalb der Kursräume die Vorträge und Geschichten einem erweiterten



Herzlichen Glückwunsch

Kreis nahezubringen. In seiner 8-jährigen Geschichte wuchsen Aufwand und Umfang des Festes. Zahlreiche Erzählkünstlerinnen und -Künstler wirken nun mit, die hauptamtlich beispielsweise an Theatern, als Theologen, Lichtkünstler, Musiker oder Germanisten tätig sind.

Während der Tour sind mittlerweile zwei Teams gleichzeitig auf Achse. Jedes Team verfügt über zwei Erzähler, ein eigenes Zelt sowie zwei Hilfskräfte. Die Helfenden sind ein eingespieltes Team, welches es mittlerweile schafft, das Zelt in unter einer Stunde aufzubauen. Umfangreiches Infomaterial und sogar Hörbuch-CDs mit vielen Erzählungen darauf werden kostenlos verteilt – zumeist an Kindergruppenleitungen, aber auch an Einzelpersonen, die zu den öffentlichen Vorstellungen erscheinen. Die Eintritte sind für die Besucherinnen und Besucher dabei stets kostenfrei.

Erziehungskräfte, die über eine Anmeldung nachdenken, brauchen sich um die Eignung des Programms für ihre Gruppen keine Gedanken machen: Die Erzählerinnen und Erzähler des Festes können mittlerweile aus einem solch umfangreichen Geschichtenschatz schöpfen, dass sie ihre Programme stets an die anwesenden Altersgruppen anpassen.

Informationen zu Terminen, Programm, Auftrittsorten und Anmeldemöglichkeiten erhalten Interessierte stets über die Webadresse der Aktion:

<https://die-welt-erzaehlt.de/>

Jens Berger



13 Kursteilnehmerinnen haben beim Caritasverband Darmstadt den Frauenintegrationskurs beendet

Nach dem fast zweijährigen Besuch des Integrationskurses mit Alphabetisierung mit insgesamt 1.300 Stunden in Heppenheim fand die Übergabe der Zertifikate vom Deutsch-Test für Zuwanderer am 12.09.2019 statt. Die Frauen kommen aus verschiedenen Herkunftsländern, wie z. B. Afghanistan, Eritrea, Iran, Somalia, Syrien und der Türkei.

Barbara Hammon dankte bei der Übergabe besonders den Lehrerinnen Frau Böhler-Nonnenmacher und Frau Tremper, ohne die die Durchführung des Kurses nicht möglich gewesen wäre. Ein besonderer Dank galt auch der Pfarrgemeinde Heilig Geist sowie dem Caritas Zentrum in Heppenheim, da der Kurs in deren Räumen durchgeführt werden konnte.

Die Nachfrage nach den Frauenintegrationskursen z. T. mit Alphabetisierung,

die vom Bundesamt für Migration und Flüchtlinge gefördert werden, ist groß. In Bensheim und Heppenheim laufen derzeit sieben Kurse, davon sechs mit integrationskursbegleitender Kinderbetreuung. Ein Alphabetisierungskurs in Heppenheim soll dieses Jahr noch starten. Im Frühjahr soll ein neuer Integrationskurs in Bensheim beginnen. Die Kurse werden mit einer Kinderbetreuung angeboten, um den Frauen eine optimale Lernatmosphäre zu ermöglichen. Interessierte können sich telefonisch unter 06251 854 25 0 oder per E-Mail: migration@caritas-bergstrasse.de beim Caritasverband Darmstadt e.V. melden.

Stefanie Burdow

Neues aus dem Caritas Zentrum Erbach.

Waldtag für Frauen und Kinder

Seit August organisiert das katholische Dekanat in Erbach in Kooperation mit dem Caritas Zentrum einmal monatlich ein Treffen für Frauen und Kinder aus allen Kulturen.

Die Treffen finden im Freien statt. Jede Frau bringt für ein Picknick etwas zu Essen und zu Trinken mit und gemeinsam wird die Natur erkundet, zusammen gegessen und gespielt.

Die Teilnahme von Frauen und Kindern aus anderen Kulturkreisen, insbesondere von geflüchteten Frauen ist ausdrücklich erwünscht.

Ursula Klemm

Let's sing!

Gemeinsames Singen für Menschen aller Nationalitäten“

Im Rahmen der „Interkulturellen Woche“ im Odenwaldkreis (21.09.2019 - 06.10.2019) bot das Caritas-Zentrum in Erbach in Kooperation mit der katholischen Pfarrei St. Sophia Erbach und dem katholischen Dekanat Erbach/Odenwald ein gemeinschaftliches Singen für Menschen aller Nationalitäten an.

Die Veranstaltung fand am Mittwoch, 25.09.2019 von 19:00 bis 20:30 Uhr im Gemeindehaus „Remise“ der katholischen Pfarrei St. Sophia in Erbach statt. Sie war gedacht als eine zwanglose und einfache Möglichkeit zur Begegnung von Menschen, die im Odenwald wohnen und aus diversen Kulturen kommen: Einheimische, Migranten und Geflüchtete.

Singen verbindet und ist gesund!

Es wurden einfache Lieder aus aller Welt gesungen, wie z. B. Kanons, Mehrstimmiges und leichte Tanzlieder. Lieder wie „Binamo Binamo eh“ aus der afrikanischen Region und „Heida heida“ aus Israel sowie „Erde meine Mutter, Himmel mein Vater“ aus Deutschland wurden als



(Tanz-) Lieder mit diversen Gesten und Schritten verbunden und sogar mit zeitversetzten Einsätzen angestimmt. Die musikalische Leitung hatte Uta Daniel und ihre Freunde.

Und let's sing! ist richtig einfach.

Das Schöne daran: Die Teilnahme war völlig ohne Voraussetzungen und ohne Vorkenntnisse möglich. Die Teilnehmenden mussten nicht gut (deutsch) singen können, jeder/jede konnte einfach mit-

machen. Spaß und Freude am gemeinschaftlichen Singen genügten!

Die 24 Teilnehmenden (jung und alt, darunter ein Kind) kamen dieses Mal ausschließlich aus unterschiedlichen kulturellen Prägungen und Nationalitäten Europas: Aus diversen Regionen Deutschlands, Polen, Ungarn und Rumänien. Sie brachte die Lust am gemeinsamen Singen zusammen.

Carsten Rohmann



Hochzeitsmesse in Erbach



Bei der diesjährigen Hochzeitsmesse im Odenwaldkreis beteiligten sich die Kolleginnen der Ehe-, Familien- und Lebensberatungsstelle des Caritas Zentrums Erbach wieder am Stand des katholischen Dekanats. Dabei wurden die Besucher*innen nach ihrer Meinung zur kirchlichen Trauung befragt. Es ergaben sich wieder viele interessante Gespräche rund um Glaubens- und Partnerschaftsfragen.

*Ursula Klemm und
Elena Dall'Omo*

Aktionstag des Kommunalen Jobcenters in Erbach



Unter dem Motto „Stark, Sozial, vor Ort“ präsentierten sich am 29.08.19 in Erbach das kommunale Jobcenter und seine Kooperationspartner.

Auch das Caritas Zentrum beteiligte sich mit einem Infostand, unterstützt von Mitarbeitenden der Katholischen Betriebsseelsorge.

Bei dem Aktionstag wurde auch das neue Infoblatt des Odenwaldkreises den Wohlfahrtsverbänden vorgestellt. Das Informationsblatt soll von Wohnungsnot Betroffenen über die Unterstützungsmöglichkeiten des Jobcenters informieren.

Dieses Infoblatt ist ein Ergebnis des Fachtages Wohnungsnot, der von der Liga der Wohlfahrtsverbände im Odenwaldkreis vor einigen Monaten durchgeführt worden ist.

Ursula Klemm

Redaktion:

Claudia Betzholz
Thomas Dörr
Maria-Antonia Estol
Martin Fraune
Angelina Kindinger
Corine Ngahan
Gudrun Schneider
Andrea Celest Schwaak

verantwortlich:

Ansgar Funcke
Stefanie Rhein

Layout:

Andrea Celest
Schwaak

Druck:

Software AG,
Darmstadt

HERAUSGEBER:

**Caritasverband
Darmstadt e. V.**
Heinrichstraße 32A
64283 Darmstadt
Fon 06151 999-0
Fax 06151 999-150
E-Mail (für Beiträge):
c.betzholz@
caritas-darmstadt.de
Internet:
www.caritas-darmstadt.de



SPENDENKONTO:

Pax-Bank eG Mainz
BLZ 370 601 93
Kto.-Nr. 4 001 610 150

**Die Caritas-Info
ist auf
umweltfreundlichem
Papier gedruckt!**

Wir sind dabei – hobit 2020

Die hobit ist Deutschlands größte nicht-kommerzielle Hochschul- und Berufsinformationsmesse.

Drei Tage im Januar stehen Expertinnen und Experten von Hochschulen, Unternehmen, Verbänden und NGOs für die Fragen von Schülerinnen, Schülern und Eltern bereit. An 144 Messeständen und in 251 Vorträgen sorgen sie für Durchblick im Studien- und Ausbildungsdschungel.

Zum ersten Mal dabei ist 2020 der Caritasverband Darmstadt.

Wir freuen uns, über Besuche an unserem Stand Nr. A18 im Atrium.

Am Dienstag, den 28.01. hält Corine Ngahan um 14:00 Uhr im Raum Hobitium einen Vortrag zum Thema: Vielfalt leben - Arbeiten mit und für Menschen.

Bürstädter Senioren erkunden Worms mit der „Bimmel Bahn“



Mit zwei Bussen begann die Reise von Bürstadt nach Worms an den Rhein, zu der sich Seniorinnen und Senioren auf den Weg gemacht hatten. Sonst besuchen sie das Seniorenfrühstück, welches von der Caritas Sozialstation Bürstadt jeden Montag, Mittwoch und Freitag von 8:30 bis 11:30 Uhr im Altenheim St. Elisabeth in Bürstadt angeboten wird. Die Gruppenleiter dieses niedrigschwelligen Betreuungsangebotes für Senioren aus dem Einzugsgebiet der Sozialstation hatten den Ausflug organisiert.

In Worms angekommen wurden die Gäste aus Bürstadt von der kleinen „Bimmel Bahn“ erwartet. Die Fahrt führte durch die Altstadt an vielen Sehenswürdigkeiten vorbei, ein besonderer Höhepunkt war der Wormser Dom.

Manche Gäste kannten die Stadt Worms vom Einkaufen, aber diese einstündige geführte Stadtrundfahrt war für viele etwas Neues. Danach wurde in einem Lokal am Rhein gefrühstückt und anschließend ging es mit guter Laune weder zurück nach Bürstadt.

Das „Seniorenfrühstück“ richtet sich an Menschen, die alleine zu Hause leben und an Demenzerkrankte, die von ihren Angehörigen betreut werden. Es gibt einen Fahrdienst, der die Teilnehmerinnen und Teilnehmer abholt und auch wieder nach Hause fährt. Das Programm ist abwechslungsreich: von Gedächtnisspielen, Geschichten erzählen, Spaziergängen, Singen, Vorlesen, Seniorengymnastik, Sitztanz, Basteln, biografischem Arbeiten bis hin zu musikalischen Angeboten. Ein Frühstück rundet das Angebot ab.

Kontakt:

Menschen, die Interesse haben am „Seniorenfrühstück“ teil zu nehmen, erhalten Informationen von den Mitarbeitenden der Caritas Sozialstation, Telefonnummer: 06206/ 988960.

Ingrid Schich-Kiefer

Zum dritten Mal beweist das „Fest auf den Pallaswiesen“ dass durch Begegnung gute Nachbarschaften entstehen können.

Bei strahlendem Sonnenschein gab es zum Glück reichlich schattige Plätzchen für die Besucherinnen und Besucher beim Picknick auf den Pallaswiesen. Eingeladen hatte die Kooperationsrunde Pallaswiesen-/Mornewegviertel zu dem Begegnungstreffen zwischen Maybach- und Junkersweg. Viele ehrenamtliche Kräfte, der Caritasverband Darmstadt und weitere soziale Institutionen, Kirche, Stadt und Evonik hatten ein buntes Programm für die Bewohnerinnen und Bewohner des Pallaswiesen-/Mornewegviertels und der Erstwohneinrichtung für Flüchtlinge in der Otto-Röhm-Straße auf die Beine gestellt.



*Ilona Zettel, Fabian Kraus, Clivia Zerfaß, Franziska Kreipner, Dimitri Norkin, (v.l.n.r.)
Horst Miltenberger (vorne am Fahrrad)*

Die Hüpfburg war bei den Kindern auch bei 30 Grad der große Hit, aber auch viele weitere Spiel-, Bewegungs- und Malangebote förderten den „Dialog der kulturellen Vielfalt“ unter freiem Himmel. „Eine gute Nachbarschaft ist wichtig und wertvoll“, so Horst Miltenberger, Dienststellenleiter der Gemeinwesenarbeit. „Beim Fest haben die unterschiedlichen Menschen, die hier wohnen eine Gelegenheit mit Nachbarinnen und Nachbarn ins Gespräch zu kommen und sich besser kennenzulernen.“ Daher freute er sich, dass das Picknick mit über 150 Menschen gut besucht war und eine schöne Stimmung an allen Stationen auf der großen Wiese herrschte.

Zum ersten Mal beim Fest dabei war die Stadtteilwerkstatt. Fabian Kraus und Ilona Zettel präsentierten das Beteiligungsbüro und hatten an ihrem Inforad des Caritasverbandes viele interessante Gespräche. In den nächsten Wochen besuchen sie mit dem Rad die Innenhöfe, um mit den Menschen ins Gespräch zu kommen, sie

zu motivieren, Veränderungswünsche zu äußern und sich später an deren Umsetzung zu beteiligen. Dank der Förderung solcher Ideen durch das Programm Soziale Stadt kann in den nächsten Jahren in diesem Viertel viel bewegt werden.

Nach dem gemütlichen und bunten Picknick gab es noch eine besondere Überraschung: Die Abenteuer der Roten Prinzessin. Die Aufführung war ein Termin des Projektes „Fünfmal um fünf“, welches anlässlich des gemeinsamen Jubiläumsjahres von dem theater die stromer (25 Jahre) und der Centralstation (20 Jahre) entwickelt wurde. Das Theater kam an fünf Terminen zu fünf verschiedenen Orten in Darmstadt jeweils um fünf Uhr. So kam das Theater auch auf die Pallaswiesen und ließ durch den freien Eintritt Kinder in die fantasiereiche Welt des Theaters einzutauchen, die sonst nur bedingt die Möglichkeit dazu haben.

Claudia Betzholz



Zur Info:

*Mitglieder der Stadtviertelrunde sind unter anderem: BAFF-Frauen-Kooperation gGrmbH • bauverein AG • Caritasverband Darmstadt e.V. • Darmstädter Tafel e.V. • Diakonisches Werk e.V. • DRK Kreisverband Darmstadt Stadt e.V. • Evonik • Gemeinde St. Fidclis • Goetheschule • Hausfrauenbund Darmstadt e.V. • Horizont e.V. • Internationaler Bund e.V. * Kinder- und Jugendarbeit e.V. Darmstadt • Kindertagesstätte Friedrich-Froebel-Haus • Kooperation Asyl GbR • Neue Wohnraumhilfe gGmbH • Werkhof Darmstadt e.V. • Wissenschaftsstadt Darmstadt*

Sprache öffnet Türen – Caritasverband sucht Sprachpat*innen

Für Hildegard Krassowski ist der Mittwochvormittag ein gesetzter Termin. Seit sechs Jahren arbeitet die 74-Jährige als Sprachpatin beim Caritasverband Darmstadt. Sie hilft Frauen, die den Integrationskurs besuchen, sich auf die Prüfung vorzubereiten und begleitet sie während des Kurses.

Jede Woche trifft sich die ehrenamtliche Sprachpatin Hildegard Krassowski in Darmstadt im Caritasbüro mit ihren beiden Sprachschülerinnen, um Hausaufgaben zu machen, Vokabeln und Grammatik zu lernen, viel zu reden und zu üben. In ihren sechs Jahren als Sprachpatin hat sie bisher neun Frauen begleitet. Manche eineinhalb Jahre, manche etwas kürzer. Die Frauen kamen aus Ghana, Spanien, Ecuador, der Elfenbeinküste, Marokko oder Syrien. Auch zwei Familien aus Syrien wurden von ihr fast 2 Jahre lang betreut, woraus sich mit der Zeit eine freundschaftliche Beziehung entwickelte.

„Bei den unterschiedlichen Bildungsvoraussetzungen der Frauen, ist jede Sprachpatenschaft eine neue Herausforderung“, erzählt die Rentnerin, die mit viel Herzblut, Engagement und guter Laune bei ihrem Ehrenamt dabei ist. „Jede der Frauen hat eine eigene Geschichte. Sie haben alle viel erlebt und ihre Situation in Deutschland ist für alle schwierig. „Oft gibt es Probleme wegen des Bleiberechtes, Beziehungen sind in die Brüche gegangen, ältere Kinder leben noch im Heimatland“, so die Sprachpatin. Beeindruckend sei, dass die Frauen die Hoffnung trotz aller Widrigkeiten nicht aufgeben und neue Perspektiven suchen.



Die Begegnungen mit den Frauen seien immer sehr berührend, so die ehemalige Berufsschullehrerin. Besonders bewegt habe sie die Geschichte einer über 40-Jährigen Kursbesucherin aus Ghana, die im Heimatland nie eine Schule besucht und erst in Deutschland lesen und schreiben gelernt hatte. Durch den Kurs und die Sprachpatenschaft habe sie nicht nur die deutsche Sprache gelernt, sondern auch Selbstvertrauen.

Vor ihrer Zeit als Sprachpatin hatte Hildegard Krassowski mit Beginn ihres Rentenalters zunächst Grundschülerinnen in einer Lese-AG unterstützt und anschließend sechs Jahre in der Hausaufgabenhilfe des Caritasverbandes gearbeitet, auch dies stets ehrenamtlich. Zwei Jahre arbeitete die engagierte Frau als Hausaufgabenhelferin und Sprachpatin gleichzeitig. Doch nun gilt ihr ganzes Engagement den Erwachsenen, die Unterstützung bedürfen. „Die Freundlichkeit, die mir die Frauen entgegenbringen, ist sehr berührend. Ich bekomme so viel von ihnen an Herzlichkeit zurück,

das tut mir gut. Die Arbeit macht mir viel Spaß und die Zeit empfinde ich als sehr bereichernd.“ Daher möchte sie dieses ehrenamtliche Engagement so lange wie möglich fortführen.

Die neuen Beziehungen, die unterschiedlichen Schicksale, all dies sei für sie sehr bereichernd. Manche Frauen seien sehr unsicher, da müsse neben dem Lernen auch Aufbauarbeit betrieben werden. Wichtig für sie sei daher der enge Kontakt mit der Caritasmitarbeiterin Nara Faul, die sie gut begleitet und die sich so manchem Problem, das so zu Tage komme, annehme. Doch anders als in ihrer Zeit als Hausaufgabenhelferin, in welcher sie sich mit anderen Ehrenamtlichen regelmäßig austauschen konnte, fehlt ihr dieser Austausch als Sprachpatin. Denn zurzeit ist Hildegard Krassowski die einzige Sprachpatin, die dem Frauenintegrationskurs zur Verfügung steht. Zwei Frauen werden durch sie begleitet, doch der Bedarf ist höher. Viel mehr Frauen könnten dieses zusätzliche Angebot gut gebrauchen, um für den Unterricht und die Prüfung besser vorbereitet zu sein.

Daher sucht der Caritasverband weitere Sprachpat*innen für den Darmstädter Integrationskurs. Gesucht werden Interessierte, die Menschen individuell beim Sprechen und Verstehen der deutschen Sprache unterstützen wollen.

Kontakt: Nara Faul, Wilhelm-Gläsing-Straße 15-17 64283 Darmstadt, Telefon: 01 51 - 10 84 32 14, E-Mail: n.faul@caritas-darmstadt.de

Claudia Betzholz